

„Berliner Tageblatt“

erschint täglich einmal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Ausgabe erscheint...



Abonnements-Preis

auf das „Berliner Tageblatt“ nach „Gabelsberger“ sowie dem Illustrirten Blatt „U. L. Z.“...

Berliner Tageblatt.

Nummer 177.

Berlin, Donnerstag, den 9. April 1891.

XX. Jahrgang.

Die Wiedereinführung der Berufung und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

Als Reizburger in Oberhessen wird uns ein Fall erzählt, der uns wohl nicht übermäßig neuen Stoff die Vollständigkeit der endlichen Erfüllung obiger schon so lange ersehnten Forderungen der Verbesserung unserer Rechtspflege...

fortwährend zusammenhängend, gegen den und mit dem er aber nachweislich niemals irgend welchen Zweifel über auch nur einen Centner zur Verurteilung hat, einen Verdacht begehren habe...

So fähr ich Noten und Manuskripte ab, wenn ich solche anvertraut bekom, und — „Hand dich denn dein Geld in Ihrer schrecklichen Lage?“...

Wer ist der Schuldige?

Die Abrechnung im Goshoff fand ich alle beglückend; es mühte er in gereifter Weise geschieden sein, dem Wirth und Dienerschaft erhaben in Bedenken und überließ sich in Dienerschaft...

„Na, nun wird er wohl noch mal so eingebildet werden, der ledige Großmannsdünkel sollte ihn ja nie, und sie hüden sich Alle vor dem gewöhnlichen Herrn, als sei er Wunder wer.“...

wöhnlich unrettbar vernichtete Entschädigung wieder herzustellen. Aber selbst um einen solchen Beamten für die Vergangenheit, für die Dauer der unschuldig existenten Strafe...

Und noch Eins. Der Junge Duvozel, auf dessen Aussage hin Krüger verurtheilt worden war, hatte den Grund zu seiner Verurteilung verhängnisvoll geordnet...

And die höchste Unterstützung bietet dieser Fall, Alles in Allem genommen, den schon oben genannten Forderungen, welche die freimüthige Presse immer und immer wieder erheben wird...

können. Es war ja auch ganz gleich. Die stille Verzweiflung von damals fand ihren Abgang in Ton und Gebärde.

„Ein Knechtung mühte einreden, ich hätte keinen Groschen mehr, womit ich die Milch für die Gede begeben konnte, und wir schliefen, keinen Fennig für Milch oder Brod für mein elendschwaches, wimmerndes Kind.“

„Ich sah in die erleuchteten, unverschuldeten Portenfenster, in Balken und Statuen geschnitten, mit gebiegenem Gomfort ausgeschaltete Räume, dann in ein eichenobdrücktes Speisezimmer, um dessen von antiker Hänglampe beschuldeten Tisch vier oder fünf wohlgenährte, kräftige, blonde Kinder, zwischen sechs und fünfzehn Jahren, Knaben und Mädchen saßen und sich mit einem Gesellschaftsspiel vergnügten, zu dem die Mutter eben keines Aufzweck als Gewinn einsetzte.“

„Mir gab's einen Stich ins Herz, und die dumpfe Schicksals-ergabung schlug in wildtrophige Aufregung um, als mein Kind so matt vor Schwäche, das es einen Stein erwarnt hätte und mir das Herz im Leibe umdrehte vor sorgemem Weh.“

„Dob bestrahl von einem Gasarn der fremen Haut, sah er an einem Diplomatenfrohheit, die Feder war in der Hand, an deren kleinem Finger der Solitär Regenbogenfarben leuchtete, aber nicht schwebte, sondern müßig in den geschämten Sessel zurückgelehnt, ein glänzend zusehendes, fast selbstgefälliges Lächeln auf den vollen Lippen, den gemüthlich Ausdruck sozialer Lebensbedeutung auf dem Gesicht, wodurch er so viel Reizvoller einwirkte.“

Siezu die Beilage „Mittheilungen über Landwirtschaft etc.“ Nr. 15.